

Neue Perspektiven für die "éducation permanente" : das Schweizer Musikinstitut (SMI), Zentrum für musikalische Fort- und Weiterbildung

Autor(en): **Fueter, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **13 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-959250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jecklin Musiktreffen 1989: Kammermusik mit Klavier

Am Sonntag, 22. Januar, trafen sich zwanzig verschiedene Ensembles im Konservatorium Zürich zum Jecklin Musiktreffen 1989, welches unter dem Patronat des Schweizer Musikpädagogischen Verbandes SMPV, dem Verband Musikschulen Schweiz VMS und der Schweiz. Vereinigung der Musiklehrer an höheren Mittelschulen SVMM steht. Unsere Bilder von Ferenc Hamza und die Gedanken des Jurymitgliedes Ruth Hiltmann versuchen, die Atmosphäre des traditionsreichen Anlasses einzufangen.

Das Schlusskonzert mit sieben ausgewählten Ensembles findet am 30. April um 15.00 Uhr im Kleinen Tonhallsaal in Zürich statt. Radio DRS 2 wird am 2. Juli in der Sendung «Jugend musiziert» einen Konzertquerschnitt bringen.

«Wenn ich Lampenfieber habe, versuche ich es möglichst zu bewältigen... und sonst denke ich mir: ich werde jetzt einfach spielen, ob ich will oder nicht!»

«Wenn ich gespielt habe, bin ich froh, dass ich es überstanden habe. Und ich hoffe auch, dass es den Zuhörern gefallen hat. Vielleicht mache ich mir Vorwürfe, weil etwas danebenging. Aber hauptsächlich bin ich, glaube ich, doch zufrieden...»

«Dies die Antwort eines 12jährigen Knaben auf meine Frage, wie es ihm zumute war vor seinem Auftritt am Jecklin Musiktreffen. Ein anderes Kind auf die Frage, warum es mitspielte: «Es macht Spass. Es gibt Übung, vor Leuten zu spielen. Man muss ein Stück tip-top können.»

Und ich muss – als Jurymitglied – sagen: für je-

den Jugendlichen, der da auftritt, empfinde ich grossen Respekt. Da steckt soviel Mühe, soviel Zeitaufwand dahinter – allein üben, zusammenproben, mit dem kritischen Lehrer arbeiten – und in 5 – 10 Minuten ist alles vorbei. Und diese 10 Minuten verlangen von manchem enorm viel Mut. Man muss sich stellen, für sich und seine Musik einstehen. Vor Hunderten von Augen und Ohren...»

Und vielleicht zittern die Finger und die Knie, man hat Angst – und freut sich doch und gibt sein Bestes: für die Musik, für die mitspielenden Kameraden, für die Zuhörer und für sich selber.

Solche und ähnliche Gedanken gehen mir durch den Kopf anlässlich des Jecklin Musiktreffens 1989 im Grossen Saal des Konservatoriums Zürich. Und was sollte ich als Jurymitglied bewerten? Diese Freude am Musizieren, am Mitmachen, diesen Ernst im Einsatz, diesen spürbaren Aufwand in der Vorbereitung... da verdient jede Leistung an sich volle Anerkennung.

Natürlich sind da Unterschiede zu erkennen, wenn ich mein kritisches Ohr aufrechere: der eine ist sichtlich begabter, der andere technisch weiter, einer spielt gelöst, selbstverständlich, der andere verkrampft in der Haltung. Einer bewegt sich an der obersten Grenze seiner Möglichkeiten, ist vielleicht überfordert, andere spielen so intensiv, dass ich nur noch höre und nicht mehr denke.

Einige Bilder haben sich mir ganz stark eingeprägt: 4 Mädchen auf der Bühne – sie erinnern mich an junge Birken – spielen Geige, wie innerlich vom gleichen Wind bewegt. Da ist ein Wiegen und Singen und Tanzen in der Musik. Dahinter am Flügel ein junger Pianist, der ihnen mit den tieferen Klaviertönen einen Boden gibt – damit die Feen nicht entschweben!

Oder die beiden ganz jungen Kinder beim Geigenspiel: fast atemlos höre ich ihrem Zwiegespräch zu, das viel mehr sagt als Worte, das in seiner Frische und Natürlichkeit und Schönheit den Sinn des Musizierens an der Wurzel fasst: Freude am Ausdruck, am Bewegen, am Leben.

Und alle sind sie auf dem Weg, die vielen jungen Spieler. Sie wissen, ein Instrument spielen heisst, grosse Freude mit oft harter Arbeit verbinden; aufzutreten, zu sich selber stehen und sein Bestes geben.

Ich begrüsse sehr solche Gelegenheiten für die Jugendlichen, um gemeinsam zu musizieren, aufzutreten und mitzumachen. Nicht nur, um der Beste zu sein, sondern aus Freude am Spielen und am Weitervermitteln dieser Freude – so, wie es an diesem Musiktreffen geschehen ist. Ruth Hiltmann

Neue Perspektiven für die «éducation permanente»

Das Schweizer Musikinstitut (SMI), Zentrum für musikalische Fort- und Weiterbildung

Daniel Fueter stellt als Leiter des Schweizer Musikinstitutes die Ziele und Aufgaben dieses neuen Institutes vor. Die vom Schweizer Musikrat und von der Konservatoriumsdirektoren-Konferenz gegründete Institution dient der Förderung der musikalischen Fort- und Weiterbildung. Neben der Initiierung von Kursen sollen vor allem auch alle Fortbildungsangebote dokumentiert und publik gemacht werden. Ebenfalls ist beabsichtigt, die Grundlagen der Fortbildung zu erforschen und Erfahrungsaustausch mit den verschiedenen Institutionen, welche Weiterbildung anbieten, zu pflegen.

Der Name Schweizer Musikinstitut geistert in den letzten Monaten vermehrt in Vernehmlassungen des Schweizer Musikrates und in der Fachpresse herum. Auf vielfach geäusserten Wunsch sei deshalb hier versucht, knapp zu skizzieren, worum es sich bei diesem Institut handelt.

Vorgeschichte

Es ist einige Jahre her, seit innerhalb der Musiker Kooperative Schweiz der Plan zu einer pädagogisch ausgerichteten Ausbildung im Bereich Improvisation entstand. Die Schweizerische Konferenz der Konservatoriums-Direktoren nahm sich des Anliegens an. Dem einzelnen Projekt wurden andere



Daniel Fueter, Leiter des Schweizer Musikinstitutes

Ideen beigefügt, die interdisziplinären Gebieten oder Fort- und Weiterbildungsaufgaben angehört, welche von den einzelnen Schulen nicht schon gepflegt wurden. Eine Arbeitsgruppe führte ein entsprechendes Konzept weiter aus, und mit Hilfe des Schweizer Musikrates wurde ein Verein gegründet, der die Verwirklichung eines Institutes, welches sich mit diesen Fragen beschäftigen sollte, zum Ziel hatte. In Zusammenarbeit mit der Musiker Kooperative Schweiz und der bam (berufsbegleitende ausbildung musiktherapie) wurden zwei Pilotkurse durchgeführt. Dankenswerterweise übernahm das Konservatorium Biel vorerst die Geschäftsstelle des Musikinstitutes. Beiden Kursen («Improvisation» und «bam») war ein grosser Erfolg beschieden. Im Herbst 88 wurde der Institutsleiter gewählt und ein Büro eingerichtet.

Ist-Zustand

Domiziliert ist das Institut an der Industriestrasse 44, 5000 Aarau, Telefon 064/24 84 10. Das Sekretariat wird von der Geschäftsführerin des Schweizer Musikrates, Ursula Bally-Fahr, geführt. Dies gehört zu den vielfältigen Hilfen, die dem Institut durch den Schweizer Musikrat zugekommen sind. Im Dezember 88 wurde das SMI Mitglied des Musikrates.

Die laufenden Arbeiten sind folgende: Vorstand (Präsident: Peter Wettstein) und Leitung (Daniel Fueter) streben in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Kulturpflege die finanzielle Absicherung des Institutes an. Ein «Konzept 88», welches die zukünftigen Arbeiten umreist, wird weiter ausgearbeitet. Erste Kontakte mit Institutionen, die an einer Zusammenarbeit interessiert sind, finden statt. Konkrete Aktivitäten im Rahmen der gegenwärtig zur Verfügung stehenden Gelder werden vorbereitet. Ein zweiter, dreijähriger Musiktherapiekurs hat begonnen. Möglichst bald soll auch ein zweiter Improvisationskurs angeboten werden.

Visionen

Das erwähnte Konzept beschreibt die künftige Arbeit des SMI als Arbeit im Bereich der Weiterbildung. Dabei sind vier Arbeitsbereiche vorgesehen:

A) Information, Dokumentation

Es wird eine allgemein zugängliche Informationsstelle über Fort- und Weiterbildungsangebote im Inland (später auch im Ausland) aufgebaut. Angestrebt ist eine Datenbank mit mehreren Terminals in der Schweiz.

B) Kurse, Veranstaltungen

Ein Kursangebot, welches die gegenwärtigen Möglichkeiten zu musikalischer Weiterbildung ergänzt, soll bereitgestellt werden. Dabei ist an Kurse mit allgemein pädagogischer Thematik (Pädagogischer Konvent) wie auch an Arbeit in einzelnen Fachbereichen (Fachkurse) gedacht. Zudem sollen Arbeitskreise allgemeine Weiterbildung in Theorie und Praxis ermöglichen, und in Mosaikveranstaltungen sollen Musiker und Laien verschiedensten Herkommens zusammengeführt werden. Interdisziplinäre Arbeitsmöglichkeiten und Spezialausbildungen sollen in Programmkursen ermöglicht werden.

C) Projekte

Ein weiteres Ziel ist die Realisierung von Projekten, welche Grundlagen für die pädagogische Arbeit bereitstellen. Die Ergebnisse werden in geeigneter Form zu publizieren sein.

D) Forum

Das SMI will aktuelle Fragen zur musikalischen Erwachsenenbildung und zur musikalischen Fort- und Weiterbildung aufgreifen und in Gesprächsrunden, Tagungen, Seminarien behandeln.

Strukturen

Das SMI strebt grösstmögliche organisatorische Beweglichkeit an. Es braucht die Verankerung in einem geeigneten Zentrum, versucht aber seine Tätigkeiten dezentral in alle Regionen der Schweiz zu tragen. Es ist darauf angewiesen, bestehende Infrastrukturen zu nutzen, was einerseits eine aktive Trä-

gerschaft und andererseits eine gute Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen verlangt.

Diese Zusammenarbeit ist ohnehin zentral, da die Arbeit des Institutes letztlich als Dienstleistung im Bereich Weiterbildung für Berufsmusikergenerationen, Musikverbände, musikalische Ausbildungsstätten und musikerzieherische tätige Gruppierungen zu verstehen ist. Das SMI bietet ausserdem die Möglichkeit, den Kontakt zwischen Weiterbildungsinstitutionen zu fördern und sie im nationalen Rahmen zu repräsentieren.

Bedeutung

Es ist unsere feste Ueberzeugung, dass der Weiterbildung angesichts der zunehmenden Kommerzialisierung des Musiklebens, der Verschärfung der Situation auf dem Arbeitsmarkt und der Verunsicherung, die bezüglich der Sinnfrage musikalischer Tätigkeit um sich greift, besondere Bedeutung zukommt. Wenn das SMI dazu noch einen Beitrag zur Vermittlung im sozialen Umfeld des Berufsmusikers leistet, wird es seinem Auftrag nachgekommen sein. Daniel Fueter

Das Fachgeschäft mit dem gepflegten Service, der guten Beratung und der riesigen Auswahl.

4051 Basel
Spalenvorstadt 27, Telefon 061 / 25 82 03

Ob Holz- oder Blech-, wenn Blasinstrument – dann Musik Oesch!

Für die geplante Dokumentation über das musikalische Weiterbildungsangebot in der Schweiz erbittet das Schweizer Musikinstitut von allen auf diesem Gebiet tätigen Institutionen, Organisationen und Einzelpersonen folgende Unterlagen:

- allfällige Beschreibung der bisherigen Tätigkeiten für unser Archiv
- knappe Vorschau auf die Aktivitäten im Jahr 1990
- Adresse, an die das SMI einen Fragebogen schicken darf

Das SMI wird in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Musikrat, dem Schweizerischen Musikpädagogischen Verband (SMPV) und dem Verband Musikschulen Schweiz (VMS) Kursaktivitäten regelmässig publizieren und die Informationen auch auf Computerprogrammen zugänglich machen.

Wir sind allen interessierten Kreisen für ihre jetzige und künftige Mithilfe sehr dankbar.

Schweizer Musikinstitut, Zentrum für musikalische Fort- und Weiterbildung, Industriestrasse 44, 5000 Aarau, Tel. 064/24 84 10

Klavierbaukunst beruht auf Tradition und Erfahrung. Wir haben beides – seit 1842.

Worin besteht die meisterhafte Qualität der SABEL-Klaviere? – Im soliden Bau, in der tadellosen Verarbeitung, im vollen Klang, in den formschönen Gehäusen.

Der Klavierkauf will überlegt sein. Fragen Sie uns. Wir beraten Sie zuverlässig.

Telefon 071 / 42 17 42

Sabel PIANOFABRIK SABEL AG Rorschach/Schweiz

Spezialgeschäft für Holz- und Blechblasinstrumente Verkauf und Reparaturen

- Grosse Auswahl an Holz- und Blechblasinstrumenten
- Fachkundige, persönliche Beratung
- Eigene, besteingerichtete Reparatur-Werkstatt
- Mietinstrumente.
- Beim späteren Kauf volle Anrechnung der Miete
- Occasions-Instrumente

Jürg Lohri
Holz- und Blechblasinstrumentenmacher
Alpenquai 4, 6005 Luzern, 041 - 44 88 82